



Konzept unserer Kindertages- stätte

Grundlagen unserer Arbeit

Mehrere Dokumente sind Grundlage der Arbeit an der Freien Schule Marburg:

Pädagogische Arbeitsgrundlage

Die aktuelle Arbeitsgrundlage beschreibt, wie wir heute in der Kita und im Schulbereich arbeiten.

Schulkonzept

Das Konzept für den Schulbereich aus den 80-er Jahren ist Genehmigungsgrundlage für uns als staatlich anerkannte Ersatzschule.

Konzept unserer Kindertagesstätte

Das Konzept für die Kita ist Grundlage der Betriebsgenehmigung.

Vereins-satzung

Träger von Kita und Schulbereich ist der Verein Freie Schule Marburg. Mitglieder können Eltern und Teamer sein.

Selbstverwaltungs-Struktur

Die gemeinsame Arbeit von Eltern und pädagogischen Mitarbeitern (Teamern) regelt die Selbstverwaltungsstruktur.

Diese Dokumente stehen im Internet zum Download bereit:

www.freie-schule-marburg.de/download

Wir verschicken die Dokumente als Broschüren gegen eine Spende von einem Euro je Dokument. Satzung und Selbstverwaltungsstruktur gibt es als Zugabe. Dazu benötigen wir eine Nachricht mit Bestellwunsch und Adresse sowie die Überweisung der Spende.

Wer mehrere Exemplare bestellen möchte, wende sich bitte an unser Büro. Kontonummer und Adresse stehen auf der Rückseite dieser Broschüre.

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	2
2. Allgemeine Informationen	3
Bring- und Abholzeiten	3
Weitere Informationen:	3
Unser Raumangebot:	4
3. Personalbesetzung	5
4. Dienstplan.....	5
5. Fort- und Weiterbildung	5
6. Der pädagogische Ansatz unserer Kindertagesstätte	6
Selbstkompetenz.....	6
Sozialkompetenz	7
Sachkompetenz	7
Kindliche Identität und Beziehungen	8
Regeln und Autorität.....	9
Zusammenarbeit mit dem Schulbereich	11
7. Wie wir uns verstehen (Rollenverständnis der ErzieherInnen)	12
8. Arbeitsweise und Arbeitsverständnis.....	13
9. Aufsichtspflicht	15
10. Der Stellenwert des Spiels in unserer Kindertagesstätte.....	15
11. Kindliche Sexualität und unser Umgang damit	17
12. Wie wir unsere Projektthemen erarbeiten (Offene Planung)	19
13. Das Freispiel	23
14. Die Zusammenarbeit der ErzieherInnen	23
15. Halboffene Gruppenarbeit.....	24
16. Altersgemischte Gruppen	24
17. Die Gruppenbesprechungen	25
18. Die Kitaversammlung.....	26
19. Zusammenarbeit mit Eltern.....	26
20. Der Tagesablauf	28

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

Unsere Kindertagesstätte liegt im Stadtviertel „Stadtwald“ von Marburg. Die Einrichtung verfügt über 30 Plätze für drei- bis sechsjährige Kinder. Alle Plätze sind Ganztagsplätze. Die Plätze verteilen sich auf zwei altersgemischte Gruppen mit jeweils 15 Plätzen.

Der Träger der Kindertagesstätte ist der Verein Freie Schule Marburg e.V.

Im Oktober 1986 wurde die Kindertagesstätte der Freien Schule Marburg eröffnet. In einer Gruppe wurden 18 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut. Im Laufe der Jahre wurde eine zweite Gruppe eröffnet. Die Kinderzahl erhöhte sich in diesem Zusammenhang auf 30. Seit Januar 1994 befindet sich die Kindertagesstätte im „Stadtwald“, und zwar gemeinsam in einem Gebäude mit der Grundschule der Freien Schule Marburg.

Aufgenommen werden Kinder an vier Terminen im Jahr (jeweils nach den Schulferien). Die Kinder müssen drei Jahre alt sein. Die Eltern werden in einem Aufnahmeverfahren über das Konzept der Kindertagesstätte und der Grundschule informiert. Die Eltern müssen das Konzept bejahen und zur Mitarbeit in dem Verein Freie Schule Marburg bereit sein.

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte sind montags bis donnerstags:

- 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr

und freitags:

- 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Die Schließzeiten der Einrichtung im Jahr sind:

- zwei Wochen während der Osterferien,
- vier Wochen während der Sommerferien und
- eine Woche in den Weihnachtsferien (in der Regel 23. Dezember bis 1. Januar)

Die Kindertagesstätte schließt wenn erforderlich stundenweise vor Festen, Ausflügen, etc.. Desweiteren ist es möglich, daß die Einrichtung im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen des Personals tageweise geschlossen wird. Diese Schließzeiten werden

rechtzeitig bekanntgegeben. Wenn möglich, wird ein Notdienst angeboten.

2. Allgemeine Informationen

Die genaue Anschrift der Kindertagesstätte ist:

Kindertagesstätte der Freien Schule Marburg
Anne-Frank-Straße 2
35037 Marburg

Die Kindertagesstätte ist unter der Telefonnummer 06421/35905 zu erreichen.

Bring- und Abholzeiten

Die Kinder sollten bis spätestens 9.30 Uhr anwesend sein. Es ist uns wichtig, daß die Kinder in ihrer Gruppe bei den zuständigen ErzieherInnen abgegeben werden. Die Abholzeiten sind Montags bis Donnerstags 13.00 Uhr bis 13.30 Uhr und 15.15 Uhr bis 15.30 Uhr. Am Freitag sind die Kinder um 12.30 abzuholen.

Weitere Informationen:

Termine von Festen, Elternabenden etc. werden rechtzeitig durch Einladungen oder Aushang im Flur der Kindertagesstätte bekanntgemacht. Wichtige Termine und allgemeine Informationen können der Infowand im Eingangsbereich entnommen werden.

Uns ist es wichtig, daß Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, so gekleidet sind, daß sie sich schmutzig machen können (Spiele im Sand, Malaktionen usw.). Auch bei schlechtem Wetter sind wir mit den Kindern auf unserem Außengelände. Deshalb bitten wir, die Kinder witterungsgerecht zu kleiden (Regenjacke, Gummistiefel).

Wir bitten darum benachrichtigt zu werden, wenn ein Kind krank geworden ist und es die Kindertagesstätte nicht besuchen kann. Bei überstandenen Infektionskrankheiten wie Masern, Windpocken usw. benötigen wir ein ärztliches Attest.

Über mögliche Allergien des Kindes (z. B. Lebensmittelunverträglichkeiten) bitten wir die Eltern, uns zu informieren.

An Geburtstagen darf das jeweilige Geburtstagskind etwas für Alle mitbringen, z. B. Kuchen oder Schokoküsse. Außer an Geburtstagen oder besonderen Festen sollen keine Süßigkeiten in die Kindertagesstätte mitgebracht werden.

Folgendes ist mitzubringen:

- Hausschuhe
- Turnschuhe oder Gymnastikschuhe
- Drei Fotos des neuen Kindes, um Fach und Kleiderhaken damit zu kennzeichnen.

Unser Raumangebot:

- Zwei Gruppenräume für jeweils max. 15 Kinder.
- Ein Zusatzraum/Ruheraum. Der Raum steht beiden Gruppen für ruhige Angebote wie z. B. Vorlesen und als Rückzugsraum zur Verfügung.
- Ein Bewegungsraum und ein Atelier (Werk- und Malraum), die von beiden Gruppen genutzt werden.
- Multifunktionsraum mit Küche, Eßraum, Hochebene und Nischen.

Durch unsere halb-offene Gruppenarbeit sind im Prinzip alle Räume der Kindertagesstätte für die Kinder zugänglich.

Unsere Räume sind so eingerichtet, daß ein Arbeiten der Kinder in Kleingruppen möglich ist (z. B. durch eine Höhle, durch eine Empore, durch Nischen und Ecken. Es gibt keine typischen Funktionsecken, sondern „Rückzugsräume“ für unterschiedliche Schwerpunkttätigkeiten

Unsere Räume sind keine genormten Vorzeigezimmer, sondern individuelle, selbstgestaltete Lebens- und Arbeitsräume.

In den Räumen bieten wir neben Spielen, Büchern und Konstruktionsmaterial auch interessante „echte“ Materialien an (z. B. Farben und anderes Verbrauchs- und Gestaltungsmaterial, Werkzeug, Matten, Telefon, Kissen, Kleider). Außerdem sind in den Räumen Materialien zur Raumaufteilung vorhanden (z. B. Decken, Kartons, Seile, Wäscheklammern, Bauholz).

Außerdem steht beiden Gruppen ein großes Außengelände mit vielen Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung. Dort gibt es z. B.

einen Kletter- und Spielhügel verschiedene Hütten, einen von Kindern angelegten Garten.

Das Außengelände ist unter ähnlichen Gesichtspunkten wie die Räume gestaltet.

3. Personalbesetzung

In unserer Kindertagesstätte arbeiten bei voller Gruppenbelegung pro Gruppe je ein/e ErzieherIn und eine Zusatzkraft (z. B. Vorpraktikantin).

4. Dienstplan

Der Dienstplan ist so gestaltet, daß er alle Kinderbetreuungs- und Vorbereitungszeiten sinnvoll abdeckt. Er richtet sich nach den Belangen der Kindertagesstätte und ist so aufgestellt, daß er auch beim Ausfall einer ErzieherIn, mit kleinen Veränderungen, noch durchführbar ist.

5. Fort- und Weiterbildung

Die MitarbeiterInnen unserer Einrichtung, sollen sich regelmäßig fort- und weiterbilden. Dadurch können immer wieder eigene „blinde Flecken“ entdeckt, eingefahrene Muster und Strukturen bemerkt und neue Impulse für die Arbeit aufgegriffen werden.

6. Der pädagogische Ansatz unserer Kindertagesstätte

Unser pädagogischer Ansatz zielt darauf ab, Kinder mit verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlicher Lern- und Lebensgeschichte zu befähigen in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens möglichst selbständig und kompetent denken und handeln zu können.

Wir möchten mit unserer pädagogischen Arbeit einen Bezug zum Alltag der Kinder und den damit verbundenen Gedanken und Gefühlen herstellen. Das wird möglich, wenn wir die aktuelle Lebenssituation der Kinder kennen und auf ihre Fragen und Probleme eingehen.

Das heißt konkret, daß wir die Lebenszusammenhänge- und Bedingungen der Kinder nicht „übersehen“, leugnen oder bagatellisieren, sondern die Auseinandersetzung damit unterstützen.

Freiräume sind wichtig für Kinder. Doch Freiräume alleine reichen nicht aus, um den Kindern gerecht zu werden. Vielmehr sind weitere Grundlagen notwendig, wenn wir Kinder verantwortungsbewußt und kompetent in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen wollen. Grundlagen bedeutet hier, daß Kinder die Möglichkeit haben und dabei unterstützt werden Selbstkompetenz (Ich-Kompetenz), Sozialkompetenz und Sachkompetenz aufzubauen und weiterzuentwickeln.

Selbstkompetenz

Zur Erläuterung: Selbstkompetenz bezeichnet die Fähigkeit selbstbestimmt, selbständig und unabhängig handeln zu können.

Das erfordert:

- sich die eigenen Gefühle bewußt zu machen und sie nicht zu unterdrücken oder zu verdrängen,
- im Zusammenleben mit anderen eigene Bedürfnisse und Interessen zur Geltung bringen zu können,
- schöpferisches Verhalten und Ausdrucksfreude zu entwickeln,
- Selbstsicherheit im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen und
- Selbständigkeit im Handeln zu zeigen.

Das können Kinder (u. Erwachsene) nur erreichen wenn sie:

- Enttäuschungen verarbeiten,
- Manipulationsversuche durchschauen,
- mit Versagungen umgehen,
- uneindeutige Situationen ertragen und
- mit eigenen und fremden Aggressionen umgehen können.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz bezieht sich auf das Verhältnis von Kindern zu ihrer sozialen Umwelt. Sozialkompetenz beinhaltet:

- die Bereitschaft miteinander zu leben und gemeinsam tätig zu sein,
- die Fähigkeit freundschaftliche, achtungsvolle Beziehungen zu anderen Menschen herstellen und aufrechterhalten zu können,
- Offenheit für die Belange, Fragen, Probleme Einzelner oder der Gruppe (im weitesten Sinne der Gesellschaft) und auf diesem Hintergrund Urteils- und Handlungsfähigkeit zu zeigen.

Sozialkompetenz kann nur entwickelt werden wenn:

- Problembewußtsein und Verantwortungsbewußtsein geweckt werden,
- verantwortliches Handeln ermöglicht und unterstützt wird,
- positive Erfahrungen in der und durch die Gruppe/Gemeinschaft gemacht werden können,
- Einfühlungsvermögen aufgebaut wird und
- positives Sozialverhalten vorgelebt wird.

Sachkompetenz

Sachkompetenz beschreibt die Fähigkeit, für Sachbereiche urteils- und handlungsfähig und damit zuständig sein zu können. Kinder brauchen in den Lebenszusammenhängen in denen sie tätig sind Erfahrungen darüber, wie etwas funktioniert, beschaffen ist, wie es zusammenhängt, wie es reagiert. Natürlich brauchen Kinder auch das manuelle Können, mit den Dingen umzugehen, um sie für sich entdecken, gestalten und nutzen zu können.

Alle drei Bereiche (Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz) lassen Kinder zu selbständigen, selbstbestimmten Personen werden, die ihr Leben selbstverantwortlich innerhalb einer Gemeinschaft gestalten. Darauf wollen wir hinarbeiten!

Dabei ist es uns wichtig mit den Kindern ganzheitlich zu arbeiten. Ganzheitlich heißt hier Denken, Gefühle, Phantasie, Interessen, Intelligenz, Motorik, Kreativität, Sozialverhalten und Sprache nicht als isolierte Entwicklungs- und Förderbereiche, sondern als Einheit zu sehen. Biologische, organische und psychische Funktionen kann man nicht voneinander trennen. Sie beeinflussen sich gegenseitig! Wir wollen dies im Alltag mit den Kindern, in Projekten und Angeboten berücksichtigen.

Kinder machen „Umwege“, sie gehen nicht immer - nach unserem Erwachsenenverständnis - den direkten Weg. Wir wollen uns auf die Lern- und Erfahrungsprozesse der Kinder einlassen. Dabei geht es nicht nur um das Lösen von Problemen, sondern auch um das Finden/Erkennen von neuen Fragen/Themen. Nicht das Ergebnis steht im Vordergrund, sondern was Kinder in einem Prozeß erleben und lernen.

Unsere Arbeit mit den Kindern ist geprägt durch ein weitgehendes Vertrauen in die kindliche „Gutnatur“ und seine selbständige Entwicklungs- und Lernfähigkeit. Wir gehen davon aus, daß Kinder vollwertige Menschen sind, die ihrem Entwicklungsstand entsprechend eine Fülle an Kompetenzen entwickelt und erworben haben. Anders ausgedrückt: Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die vielfältige Erfahrungen, Gedanken, Gefühle und Kompetenzen mitbringt und die sich weiterentwickeln will. Außerdem verstehen wir Entwicklung und Erziehung als einen wechselseitigen Prozeß, der von den Kindern mitbeeinflusst wird.

Kindliche Identität und Beziehungen

Jedes Kind möchte und soll seine Identität finden. Dies kann es nicht für sich allein, sondern das geht nur über den gemeinsamen Weg mit Anderen, bei dem es sich auf diese einlassen kann, von ihnen „absetzen“ kann und so sich selbst findet.

Kinder sind von Beginn an zu Beziehungen fähig und sie sind gleichzeitig auf tragfähige und verlässliche Beziehungen angewiesen, um sich positiv entwickeln zu können.

Daher kommt der Beziehungsebene im Miteinander in unserer Kindertagesstätte eine besondere Bedeutung zu. Es ist uns bewußt, daß positive Beziehungserfahrungen in vielerlei Hinsicht bedeutende Auswirkungen haben.

Im Zusammenleben werden Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten erworben und ausgebaut (Entfaltung der Persönlichkeit, Demokratie, Mitbestimmung, solidarisches Handeln u.a.), die wiederum das Leben in der Gemeinschaft positiv beeinflussen und ein tragfähiges und menschenwürdiges Miteinander ermöglichen.

Es ist für uns eine der größten Herausforderungen in unserer Kindertagesstätte Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, die es ermöglichen:

- aufeinander einzugehen,
- einander zu unterstützen,
- sich miteinander auseinanderzusetzen,
- voneinander zu lernen und
- aneinander zu reifen.

Wenn das gelingt, sind Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen gleichwertig und ebenbürtig. In einer so gestalteten Beziehung können wir Erwachsene eine Autorität ausstrahlen, die sich auf Lebenserfahrung, Sachkompetenz und Authentizität (Echtheit, Zuverlässigkeit, Glaubwürdigkeit) gründet - und die Kinder können selbstbewußt und offen ihre Bedürfnisse, Erfahrungen und Kompetenzen ansprechen und einbringen, weil sie ernst genommen werden und ihnen Zuneigung, Respekt und Anerkennung entgegengebracht werden.

Regeln und Autorität

Wir ErzieherInnen akzeptieren nicht Wünsche, Bedürfnisse und Verhaltensweisen, die sich nur auf Kosten anderer verwirklichen lassen und die eine Grenzüberschreitung darstellen. Darauf achten wir und beziehen unmißverständlich Position.

Das geschieht immer da, wo elementare Regeln der Gemeinschaft verletzt oder die persönliche Freiheit und Selbstbestimmung anderer Menschen über Gebühr eingeschränkt werden.

Kinder brauchen feste, stabile, sichere und vertrauensvolle Beziehungen, in denen sie Orientierung finden können. Das sind wichtige Ziele und Ansprüche unserer pädagogischen Arbeit.

Wir bewerten Autorität im oben genannten Sinn positiv, solange sie nicht dazu benutzt wird Kinder zu manipulieren und zu unterdrücken. Wir sind vielmehr darauf aus, daß die Kinder uns gegenüber kritisch werden und unsere Autorität hinterfragen. Diese „Beziehungshaltung“ führt immer wieder zu Auseinandersetzungen. Notwendigen Auseinandersetzungen, weil sie:

- ein Ausdruck von Wertschätzung und Achtung dem anderen gegenüber sind,
- verkrustete Strukturen aufdecken und Weiterentwicklung ermöglichen können,
- die Möglichkeit bieten Konfliktfähigkeit einzuüben.

Konfliktfähig sein bedeutet, Auseinandersetzungen zwischen Menschen so zu führen, daß:

- der/die andere geachtet wird,
- man sich gegenseitig nicht seelisch verletzt,
- es nicht zu Gewalttätigkeiten und Zerstörungen kommt.

Konfliktfähigkeit bedeutet einerseits in der Lage zu sein sich konstruktiv auseinanderzusetzen, aber auch andererseits, sich abgrenzen zu können.

Sich konstruktiv auseinandersetzen setzt voraus, die Freiheit und die Grenzen des andern zu respektieren und mit eigener Macht angemessen umzugehen.

Es gibt in unserer Gesellschaft unbestritten ein großes Machtgefälle zwischen Kindern und Erwachsenen. Entscheidend ist, wie und mit welchem Bewußtsein damit umgegangen wird. Wir können Kinder mit unserem Machtpotential „besiegen“, ihren Willen brechen. Kinder, die das immer wieder erleben, werden nur sehr schwer ein positives Selbstwertgefühl und ein gesundes Selbstbewußtsein entwickeln. Es besteht die große Gefahr, daß sie Anpasser und Mitläufer werden oder umgekehrt, in Reaktion auf die erlittene Unterdrückung und Erniedrigung sich rächen und beherrschen wollen.

Dazu wird es nicht kommen, wenn wir Kinder aufrichtig als gleichwertige und ebenbürtige Partner annehmen.

Für das Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte (und nicht nur da) ergibt sich daraus: Wir Erwachsenen müssen unsere Haltung gegenüber Kindern, unsere Einstellung zur Macht und unseren Umgang mit Macht immer wieder selbstkritisch reflektieren und gegebenenfalls auf Veränderungen hinarbeiten. Das halten wir für unverzichtbar.

Zusammenarbeit mit dem Schulbereich

Unsere pädagogische Arbeit wird auch durch die Grundschulklassen der Freien Schule Marburg mitgeprägt. Die Kindertagesstätte und die Schule befinden sich im selben Gebäude und nutzen gemeinsam das Außengelände.

Wir haben ein großes Interesse an einer engen Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Bereichen. Ein Miteinander der unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen bietet eine breite Palette von ganz speziellen Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten. Neben alltäglichen Begegnungen z. B. beim gemeinsamen Frühstück oder bei gegenseitigen Besuchen in den Gruppen, gibt es einrichtungsübergreifende Angebote, Projekte und gemeinsame Feste. Gemeinsame positive Erfahrungen können gegenseitige Akzeptanz und Sicherheit fördern. Außerdem spielt der Aspekt „Kinder lernen von Kindern“ dabei eine wichtige Rolle.

Die Kinder der Kindertagesstätte werden so ganz selbstverständlich mit der Schule vertraut und können evtl. vorhandene „Schwellenängste“ abbauen. Der Schritt, als 6 oder 7-jährige in die Grundschule der Freien Schule Marburg zu wechseln, fällt den Kindern dadurch in der Regel leicht.

Die Kontakte und gemeinsamen Aktionen zwischen der Kindertagesstätte und der Schule müssen gut abgesprochen und gründlich reflektiert werden. Nur so können wir eine Überforderung, insbesondere der Kinder aus unserer Tagesstätte, vermeiden, bzw. rechtzeitig erkennen und entsprechend darauf reagieren.

Wir ErzieherInnen sind uns bewußt, daß eine positive Entwicklungsbegleitung von Kindern ganz entscheidend von unserer Sensibilität, unserem Vorbildverhalten und unserem Verantwortungsbewußtsein abhängt.

7. Wie wir uns verstehen (Rollenverständnis der ErzieherInnen)

Wir verstehen uns als Lernende und wir sind offen für Neues und Veränderungen.

Wir möchten unsere eigene Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz in der Arbeit zum Ausdruck bringen und weiterentwickeln. Dies ist nur möglich, wenn wir unser eigenes Erleben, Können und Verhalten selbstkritisch reflektieren. Das sehen wir als eine wichtige Grundlage für Echtheit und Glaubwürdigkeit an.

Wir möchten uns als ganzheitliche Personen in die Arbeit einbringen und dadurch ganzheitliche Beziehungen ermöglichen. Aufgesetzte Professionalität lehnen wir ab. Wir streben Menschlichkeit, Stimmigkeit, Echtheit und Ganzheitlichkeit an.

Wir verstehen uns als EntwicklungsbegleiterInnen der Kinder.

Das bedeutet, daß wir Kinder als das begreifen, was sie sind:

Menschen, die ihre vielfältigen Möglichkeiten ausprobieren wollen, die neugierig sind, die ihr Leben genießen wollen, die Fehler machen können und sich trotzdem als wichtig und kompetent erleben können.

EntwicklungsbegleiterInnen versuchen nicht für Kinder zu denken oder an ihnen zu arbeiten, sondern vielmehr mit ihnen nach Wegen zu suchen, Probleme zu lösen, Trauer zu teilen und Freude gemeinsam auszukosten.

EntwicklungsbegleiterInnen versuchen Kinder zu verstehen.

EntwicklungsbegleiterInnen akzeptieren, daß es eine Kinderkultur gibt und sie lassen den Kindern ausreichend Freiräume diese Kinderkultur zu leben.

EntwicklungsbegleiterInnen tragen der Bedeutung Rechnung, daß „Lernen“ nicht durch kognitive Lernprogramme oder „Förderstunden“ geschieht. Durch praktisches Tun, das Arbeiten und Probieren in Projekten, im Umgang mit Werkzeug und beim Herstellen selbstgemachter Spielgegenstände, bei der Neugestaltung von Gruppenräumen, bei der Planung und Durchführung von Festen und bei der Mithilfe beim Einkaufen, Backen und Kochen geschieht das „Lernen nebenbei“, in Sinnzusammenhängen und ganzheitlich.

EntwicklungsbegleiterInnen nehmen die Rechte von Kindern ernst und setzen sich für die Rechte der Kinder ein.

Wir sammeln auf der Basis von Beobachtungen Situationen, die Kinder bewegen und auffallend beschäftigen und überlegen für und mit den Kindern, welche Themen „anstehen“ und wie wir damit umgehen.

8. Arbeitsweise und Arbeitsverständnis

Die Grundlagen und Eckwerte unserer Arbeit sind in einer ständigen Entwicklung begriffen. Sie werden von uns hinterfragt und evtl. verändert (Offenheit, Sensibilität, persönliche und pädagogische Wachheit).

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Sein Erleben und Verhalten im „hier und jetzt“, seine Biographie und seine Lebenssituation bestimmen unsere Arbeit.

Es geht uns zuerst einmal darum den Kindern in unserer Einrichtung Sicherheit und Geborgenheit zu geben. Sicherheit und Geborgenheit sind gefühlsmäßige Wahrnehmungen, die ganz subjektiv erlebt werden.

Sie sind eine wichtige Voraussetzung für eine positive kindliche Entwicklung!

Kinder, die sich sicher fühlen, leben ihre Neugierde aus, wollen handelnd neue (Erfahrungs-) Räume erobern und dabei weitere Handlungskompetenzen erwerben bzw. entwickeln.

Ohne eine positive Beziehung zum Kind kann keine wirkliche Entwicklungsbegleitung stattfinden. Einfühlungsvermögen, Achtung und Wertschätzung sind das Fundament dafür. Wir sind gefordert unsere Beziehungsfähigkeit einzubringen und weiterzuentwickeln.

Wir möchten Situationen schaffen, in denen Kinder sich verbal und nonverbal einbringen und ausdrücken können (z. B. in der morgendlichen Gruppenbesprechung). Damit geben wir ihnen die Möglichkeit sich von Belastungen zu erleichtern und zu befreien. Das ist möglich, wenn Kinder sich in den Räumen willkommen und angenommen fühlen, wenn sie sich „frei“-spielen können, wenn sie sich entfalten können und Zeit haben ihren Rhythmus zu finden.

Wir versuchen nicht für die Kinder zu denken und zu arbeiten, sondern so viel wie möglich mit den Kindern zu erarbeiten, zu planen, vorzubereiten und durchzuführen.

Wir wollen die Kinder bei ihren Planungen und Vorhaben begleiten.

Wir unterstützen die Kinder dabei, in Sinnzusammenhängen Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen aufzubauen und weiterzuentwickeln.

Gemessen am Entwicklungsstand der Kinder in unserer Kindertagesstätte, stellt eine große Gruppe eine enorme Anforderung an die Kinder dar. Ihre sich entwickelnde Ich-Stärke ist Großgruppensituationen nicht ausreichend und nur in kurzen Phasen gewachsen. Daher steht das einzelne Kind in seiner Individualität und Einzigartigkeit im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Es soll für das Kind in unserer Einrichtung möglich sein, sich eigene Meinungen und Sichtweisen zu bilden und diese auch zu vertreten - Persönlichkeit zu entfalten und weiterzuentwickeln. Es geht uns aber nicht um eine grenzenlose Individualisierung, nicht um ein unbekümmertes Ausleben der jeweils eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Rechte!

Eine Grundlage unserer Arbeit ist es, auf die aktuellen Befindlichkeiten der Kinder einzugehen. Denn Kinder haben „ein Recht auf den heutigen Tag“.

Wir bieten jede Möglichkeit den Kindern Erfahrungs- und Rückzugsräume auch außerhalb der Gruppenräume anzubieten (z. B. Hochebene in der Küche, „Atelier“ und „Bewegungsraum“).

Kinder dürfen unter bestimmten Voraussetzungen auch alleine in den Räumen der Kindertagesstätte oder auf dem Außengelände spielen. Voraussetzungen sind:

Es liegt keine Überforderung und Gefährdung vor, die notwendigen Regeln sind bekannt und es gibt eine vorherige Absprache mit den ErzieherInnen.

Kinder dürfen nach vorheriger Absprache die Schulkinder besuchen.

Den ErzieherInnen sind die Pflichten ihrer vertraglichen Aufsichtspflicht bekannt.

Aufgrund dieser Vorgaben können ErzieherInnen Kindern individuelle Freiräume gewähren, hierfür werden folgende Kriterien berücksichtigt:

- Alter des Kindes.
- Entwicklungsstand.
- Auffälligkeiten, Krankheiten, Behinderung.
- Verhalten des Kindes in der Gruppe.
- Größe der Gruppe.
- Wie lange besteht die Gruppe.
- Wie gefährlich ist die Aktion.
- Findet sie auf bekanntem oder unbekanntem Gelände statt.
- Gefährlichkeit von Geräten / Materialien.
- Kennen die Kinder die Aktivität.
- Erfahrungen der Erzieher/in.
- Aufmerksam machen auf die Gefahr.
- Wurden Regeln vereinbart.
- Grundsätze der Erziehung (Konzeption) - Selbständigkeit.
- Zumutbarkeit für der/die Erzieher/in.

10. Der Stellenwert des Spiels in unserer Kindertagesstätte

Im Kleinkind- und Vorschulalter ist das Spiel die vorherrschende Form kindlicher Betätigung. Für Kinder bildet das Spiel eine Grundform der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, aber auch mit sich selbst.

Beim Spielen setzen sich Kinder altersgemäß mit ihrer sozialen und dinglichen Umwelt auseinander. Sie erproben neue Möglichkeiten des Problemlösens. Sie sammeln wichtige Lebenserfahrungen und verarbeiten schon gemachte Erlebnisse und Erfahrungen.

Entwickeln Kinder ihre Spielfähigkeit, so erwerben sie zugleich Grundlagen für ihre spätere Leistungsfähigkeit, denn intensives

Spielen zeichnet sich z. B. durch Neugierde, Motivation, Kooperation und Ausdauer aus.

Spiel ist ein Grundbedürfnis von Kindern, eine Lebens- und Ausdrucksform, die zu ihrem Leben dazugehört wie Essen und Trinken.

Spiel trägt seinen Sinn und Zweck in sich selbst und es hilft Kindern dabei, sich mit der eigenen Person konzentriert und zeitlos auseinanderzusetzen.

Das Spielverhalten von Kindern hat einen hohen Ausdrucks- und Erzählwert (seelische Empfindungen).

Spiel ist der Nährboden für den Erwerb persönlicher und sachorientierter Kompetenzen und hat eine entscheidende Bedeutung im Rahmen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Spielen hat Auswirkungen auf den emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich der Kinder.

Spielen ist Lernen!

Die gemachten Ausführungen machen deutlich, wie wichtig es ist, den Kindern ausreichend Raum und Zeit zum Spielen zu geben.

Wir möchten die Fülle der Spielformen (z. B. Musik-, Bewegungs-, Handpuppen-, Rollen-, Schattenspiel) den Kindern in Sinnzusammenhängen erfahrbar machen (z. B. im Rahmen von Projekten).

Die Kinder können ihr eigenes Spielzeug jederzeit in die Kindertagesstätte mitbringen. Es gibt keine willkürlichen Verbote für bestimmtes Spielzeug („Spielzeugregeln“ werden mit den Kindern demokratisch nachvollziehbar geklärt).

Die Kinder können nach Möglichkeit zu allen Zeiten spielen (und müssen nicht an Projekten teilnehmen).

Indem wir ErzieherInnen uns aktiv am Spielgeschehen beteiligen, kann emotionale Nähe zwischen den Kindern und uns entstehen.

11. Kindliche Sexualität und unser Umgang damit

Wir werden in der Kindertagesstätte auch mit der sexuellen Neugier von Kindern, ihren Fragen und ihrem Verhalten konfrontiert. Kinder sind keine geschlechtslosen Wesen, sondern Sexualität und deren Entwicklung ist ein Teil der menschlichen Persönlichkeit von Beginn des Lebens an. Neben biologischen Vorgängen wird die Sexualentwicklung von gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedingungen und Einflüssen mitbestimmt. In den einzelnen Altersstufen und Entwicklungsstadien ist die Sexualität von unterschiedlicher Art und unterschiedlicher Bedeutung. Die Sexualität von Vorschulkindern ist nicht mit der der Erwachsenen gleichzusetzen. „Denn Erwachsenensexualität ist trotz aller möglichen Vielfalt eher auf körperliche Vereinigung, orgasmische Befriedigung und auf bewußt ausgewählte SexualpartnerInnen bezogen, sie bedenkt Folgen und hält Regeln ein. Auch haben Erwachsene ein deutliches Bewußtsein von Situationen, in denen sie sexuell empfinden und Sexualität leben. Mit diesem Verständnis von Sexualität ist kindliche Sexualität nicht zu begreifen. Das Bedürfnis des Kindes nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper und dem des Spielpartners oder der Spielpartnerin findet alters- und entwicklungsabhängig einen spezifischen Ausdruck“ (Kleinschmidt, Lothar: Lieben - kuscheln - schmusen: Hilfen für den Umgang mit kindlicher Sexualität).

Kinder legen ihre sexuellen Interessen und Bedürfnisse nicht vor der Eingangstür unserer Kindertagesstätte ab. Sie zeigen sie auch hier. Daher ist eine Auseinandersetzung im Rahmen einer bewußten und reflektierten Sexualerziehung in unserer Einrichtung notwendig.

Sexualerziehung ist ein Element sozialen Lernens. Wir wollen darauf hinarbeiten, daß Kinder:

- Gefühle wahrnehmen, ernstnehmen und ausdrücken können,
- den eigenen Körper akzeptieren,
- verantwortlich und rücksichtsvoll mit sich und anderen Menschen umgehen,
- eigene Grenzen setzen und die anderer Menschen achten,
- Wissen über Sexualität haben.

Zudem möchten wir die Ich-Stärke von Kindern und ihre Selbstbestimmungsfähigkeit fördern. Damit leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Vorbeugung von sexueller Ausbeutung.

Wir möchten, daß die Kinder lernen Sexualität als einen Teil der Intimsphäre zu sehen. Das Erlernen eines situativ angemessenen Verhaltens ist für Kinder wichtig, um Normen unseres Zusammenlebens nicht zu überschreiten und so zum Außenseiter zu werden.

In Situationen, in denen die Grenzen und die Intimsphäre von Kindern mißachtet werden, beziehen wir ErzieherInnen eindeutig Position. Wir lassen Grenzverletzungen nicht zu. Außerdem halten wir es für sehr wichtig, Kindern aufzuzeigen, wie sie sich gegen Grenzüberschreitungen wehren können. Machen Kinder die Erfahrung, daß wir ErzieherInnen uns eindeutig verhalten wenn z. B. ein „Nein“ mißachtet wird, gibt unser Erzieherverhalten den beteiligten Kindern, aber auch der Restgruppe, Orientierung. Kinder zu schützen ist uns sehr wichtig, aber allein nicht ausreichend. Unserer Meinung nach müssen wir uns gerade auch um die Kinder kümmern, die die Intimsphäre und Grenzen anderer nicht achten. Diese Kinder haben vielleicht selbst immer wieder die Erfahrung gemacht, daß ihre eigenen Grenzen nicht wahrgenommen und respektiert wurden. Wir müssen diesen Kindern helfen, ein „Nein“ (Grenzen) von anderen akzeptieren zu lernen. Wir können z. B. mit den Kindern über gemachte Erfahrungen und Beweggründe reden. Außerdem sollten gerade diese Kinder bewußt erleben, daß sie als Personen angenommen und wertvoll sind und daß ihre eigenen Grenzen respektiert werden.

12. Wie wir unsere Projektthemen erarbeiten (Offene Planung)

Wir verstehen den Begriff „Projekt“ als eine Prozeßbeschreibung und nicht als eine Vermittlungsmethode. Kennzeichen für Projektarbeit sind für uns:

- daß unterschiedliche Entwicklungs- und Förderbereiche nicht isoliert von einander gesehen und bearbeitet werden,
- daß die Lebenssituationen und Lebenserfahrungen von Kindern und Erwachsenen Grundlage für die Projektarbeit sind (Lernen in Sinnzusammenhängen),
- daß Projekte auch außerhalb der Kindertagesstätte stattfinden können (Erfahrungen „Vor Ort“ machen können),
- daß Projekte sowohl von Kindern, ErzieherInnen und Eltern angeregt werden können. Jede(r) kann Ideen und Vorschläge einbringen und sich an Planung und Durchführung beteiligen
- Nicht nur das Ziel eines Vorhabens soll und kann Schubkraft liefern; vielmehr kann der Prozeß des Umgangs mit dem Vorhaben selbst das Wesentliche sein.
- Unsere Projektarbeit läßt sich in die folgenden fünf Arbeitsschritte aufgliedern:
 1. Themenfindung
 2. Zielsetzung
 3. Planung
 4. Ausführung
 5. Reflexion

Projektthemen basieren oft auf Beobachtungen und Gesprächen. Wir halten schriftlich Situationen und Ereignisse fest, von denen wir vermuten oder wissen, daß sie für Kinder oder uns ErzieherInnen bedeutsam, wichtig sind. Die Auswertung und Besprechung dieser Notizen im Kitateam, im Zusammenhang mit einer Situationsanalyse der Lebenssituationen und -zusammenhänge der Kinder und Bezugspersonen, kann Hinweise darauf geben, was die Kinder und die Erwachsenen zur Zeit intensiv beschäftigt, was ihre Themen sind. Wir fragen uns:

- Was will das Kind bewußt oder unbewußt mit seinem Verhalten erreichen?

- Welche Bedürfnisse könnte das Kind haben?
- Was könnte das Kind in dieser Situation fühlen, bewegen (was würde ich fühlen)?
- Welche Gefühle haben möglicherweise die anderen Beteiligten?

Gespräche mit Kindern und Eltern ergänzen dieses Bild, das sich evtl. zu einem Projektthema verdichtet. Das Projektthema ist dann der kleinste gemeinsame Nenner von vielen individuellen Erlebnissen und den daraus resultierenden Gefühlen, Handlungen und Gedanken. Manche Projekte entwickeln sich aus Ideen und Vorschlägen der Kinder bzw. von uns ErzieherInnen oder sie entstehen spontan aus einer bestimmten beeindruckenden Situation heraus.

Hat sich ein Projektthema herauskristallisiert, folgt der Arbeitsschritt Zielsetzung. Wir überlegen uns im „Kitateam“:

- was verbinden wir Erwachsenen mit dem Thema;
- welches Sachwissen zum Thema haben wir;
- wo können wir weitere Informationen zum Thema einholen;
- welche „Fachleute“ können das Projekt unterstützen, bereichern;
- was ist uns in der Auseinandersetzung mit dem Thema wichtig;
- was wollen wir ermöglichen, worauf hinarbeiten.

Der gleiche Prozeß wird nun bei den Kindern angeregt. Wir suchen einen offenen Austausch über Betroffenheit, Motivation/Interessen und Ideen der Kinder und darüber, was angestrebt werden soll. Erst hier entscheidet sich, ob und wie und mit welchen Schwerpunkten ein Projekt angegangen wird.

Zielsetzungs- und Planungsphase sind nicht eindeutig voneinander zu trennen. In der Planungsphase wird gemeinsam mit den Kindern überlegt, was alles für die Durchführung des Projektes oder eines Projektabschnitts notwendig ist und wer welche Aufgaben oder Verantwortlichkeiten übernimmt. Die Zielsetzungs- und Planungsschritte mit den Kindern eröffnen viele Chancen. Hier können die Kinder lernen, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen zu formulieren, andere zu verstehen und die Konfrontation mit anderen Positionen konstruktiv zu bewältigen.

Die Ausführungsphase eines Projektes kann für alle Beteiligten vielfältige Erfahrungen und Lernprozesse beinhalten. So können z. B. im Rahmen eines Projektes die unterschiedlichsten Orte (Wald, Markt, zu Hause u.a.) und Einrichtungen (Rathaus, Feuerwehr, Schwimmbad u.a.) besucht werden. Kinder und Erwachsene lernen neue Menschen und Inhalte kennen, mit denen sie sich auseinandersetzen. Fragen werden gestellt und Informationen, Meinungen und Beobachtungen ausgetauscht. Informationen, Erfahrungen und Eindrücke können z. B. im Rollenspiel, bildlich oder plastisch verarbeitet und ausgedrückt werden. Im „Idealfall“ ist ein Projekt ganzheitlich angelegt, d.h. es werden unterschiedliche Herangehensweisen und Erfahrungsebenen ermöglicht, alle Sinne werden angesprochen und alle Entwicklungsbereiche werden angeregt. In der Ausführungsphase können unterschiedliche Aktionen, auch nebeneinander, in Kleingruppen, in der Gesamtgruppe oder in Einzelarbeit, stattfinden.

Die unterschiedlichen Aktivitäten und Angebote im Rahmen des Projektthemas sollen dazu beitragen, daß Kinder:

- unverarbeitete und belastende Erlebnisse aufarbeiten,
- Selbstbewußtsein, Selbständigkeit und andere Kompetenzen (Ich-, Sozial- und Sachkompetenz) aufbauen und weiterentwickeln können
- Situationen, gemeinsam handelnd mit anderen Kindern und Erwachsenen, verändern können.

Während des Projektverlaufes finden immer wieder *Reflexionsphasen* statt. Das heißt, Kinder und Erwachsene überlegen gemeinsam:

- Sind sie mit dem Verlauf zufrieden?
- Was hat ihnen das Projekt bisher gebracht?
- Wird das Projekt weiterverfolgt?
- Soll dem Projekt eine andere Richtung, ein anderer Schwerpunkt gegeben werden?
- Ist ein anderes Thema so wichtig geworden, daß das Projekt beendet werden soll?

Die Reflexionsphasen können zur Folge haben, daß die Arbeitsschritte Zielsetzung, Planung und Ausführung mehrmals in einem Projektverlauf durchgeführt werden. Wie intensiv die einzelnen Arbeitsschritte durchgeführt werden und in wie weit sich die Ar-

beitsschritte überschneiden, ist von Projekt zu Projekt unterschiedlich.

Die Dokumentation eines Projektverlaufes und eine Projektpräsentation für andere Kinder, Eltern oder BesucherInnen sind wichtige Reflexionshilfen.

Die Dokumentation unterstützt ein bewußtes Erleben des Projektes, sorgt für Transparenz, ermöglicht die Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart und kann Impulse für andere Kinder und Erwachsene geben.

Trotz der vielen positiven Aspekte von Projektarbeit ziehen wir nicht ein Projekt nach dem anderen durch. Wir ErzieherInnen sind der Meinung, daß Projekte nur dann einen Sinn machen, wenn:

- durch sie kein Leistungsdruck aufgebaut wird;
- Kinder und Erwachsene Zeit haben, sich auf ein Projektthema einzulassen und es zu bearbeiten;
- wenn Projekte als ein Teil des breiten Spektrums von Entwicklungsbegleitung und -unterstützung von 3 bis 6-jährigen begriffen werden.

Aber auch der Konzeptgedanke „Kinder lernen von Kindern“ ist für uns ein wichtiger Aspekt bei der Durchführung von Projekten. Hier wird von uns Erwachsenen ein Rahmen angeboten in dem Kinder sich selbst und andere Kinder als kompetente Fachleute erleben können.

Ein Projekt kann also für alle beteiligten Kinder und Erwachsene, sowohl auf der Beziehungs- als auch auf der Sach- und Selbsterfahrungsebene, neue Impulse und Entfaltungsmöglichkeiten bieten.

Neben den Projekten kommt dem Freispiel eine große Bedeutung zu. Hier sollen ErzieherInnen Kindern ausreichend Freiräume lassen und ihnen bei der Umsetzung ihrer Wünsche helfen (wenn sie das brauchen), Spielideen der Kinder aufgreifen und wenn gewünscht mitspielen, anregendes Material und neue Impulse in Sinnzusammenhängen (z. B. Projekt, Rollenspiel) anbieten (gezielt ð Reizüberflutung vermeiden!). Der Schwerpunkt der Arbeit mit den Kindern liegt darauf, Anknüpfungspunkte des Kinderlebens aufzugreifen (Verarbeitungshilfen und Unterstützung bei Vergangenheits- und Gegenwartsbewältigung) und nicht Kinder noch zusätzlich mit weiteren Reizen und Anforderungen zu belasten.

Während des Freispiels können wir die Kinder gut beobachten. Gezieltes und bewußtes Beobachten ist eine wichtige Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. In der Freispielzeit haben wir die Möglichkeit zu sehen, mit welchen Themen sich Kinder beschäftigen (Impulse für unsere Planung von Angeboten und Projekten), wo sie Hilfe brauchen, ob Kinder unter- oder überfordert sind.

14. Die Zusammenarbeit der ErzieherInnen

- Die MitarbeiterInnen arbeiten gleichberechtigt zusammen.
- Eine kooperative Zusammenarbeit zwischen allen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung ist für die Umsetzung unseres pädagogischen Ansatzes und für halboffene Gruppenarbeit bedeutsam. Kooperation setzt voraus, daß wir solidarisch, offen, klar und direkt miteinander umgehen. Wir wollen nicht übereinander, sondern miteinander reden (Klärungsprozesse vorantreiben).
- Verantwortlichkeiten müssen gemeinsam geklärt und verbindlich verteilt werden (sich aufeinander verlassen können).
- Wichtige Informationen werden zuverlässig und zügig untereinander ausgetauscht (z. B. Infoblock für schriftliche Notizen im Büro, Gespräche).
- Wöchentlich gibt es 2 Stunden Kitateambesprechung für gegenseitigen Austausch, Reflexion, Planung, Fallbesprechung u.a.

- Einmal in der Woche findet eine Gesamtteamsitzung mit den MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte und der Schule statt, um Belange, die für beide Einrichtungen gemeinsam von Bedeutung sind, abzusprechen und zu klären (z. B. gemeinsame Angebote, Feste, evtl. auftretende Probleme).
- Wir möchten PraktikantInnen Einblick in unsere Einrichtung und Arbeit geben und sie während ihrer Ausbildung begleiten und beraten.

15. Halboffene Gruppenarbeit

Wir haben uns zu halboffener Gruppenarbeit entschlossen, um unterschiedlichen Bedürfnissen von Kindern eher gerecht werden zu können.

Der eigene Gruppenraum, eine Hauptbezugsperson (ErzieherIn), ein persönliches Eigentumsfach und der überschaubare Rahmen einer kleinen Gruppe mit max. 15 Kindern geben neuen, unsicheren und ängstlichen Kindern eher Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung. Dem wollen wir gerecht werden. Gleichzeitig möchten wir es Kindern ermöglichen neue Erfahrungsräume „zu erobern“ und vielfältige Eindrücke und Anregungen zu sammeln. Daher führen wir häufig gruppenübergreifende offene Angebote / Projekte durch und nutzen überwiegend alle Räume in unserer Kindertagesstätte gemeinsam.

16. Altersgemischte Gruppen

Altersgemischte Gruppen entsprechen dem Prinzip, daß alle voneinander lernen können (alle Menschen, egal wie alt sie auch sind, sind Lernende). Es entstehen vielfältige Möglichkeiten und Herausforderungen, die unendlich viele Erlebnis- und Lernmöglichkeiten beinhalten (hier ist auch zu berücksichtigen, daß z. B. Selbstvertrauen, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme nur schwerlich in einer isolierten, von Erwachsenen arrangierten Lernsituation erworben werden).

17. Die Gruppenbesprechungen

In unseren Gruppen finden täglich Gruppenbesprechungen statt. Sie beginnen ca. 9³⁰ Uhr. Die Kinder können nach Absprache auch an der Besprechung der anderen Gruppe teilnehmen oder unter bestimmten Voraussetzungen der Besprechung fern bleiben. Wir ErzieherInnen respektieren in der Regel die Entscheidung von einzelnen Kindern an der Besprechung der anderen Gruppe teilzunehmen, versuchen aber herauszufinden was sie an der Besprechung der anderen Gruppe interessiert bzw. warum Kinder nicht an einer Gruppenbesprechung teilnehmen wollen. Durch Nachfragen wollen wir die Kinder anregen, ihre Entscheidung ganz bewußt zu treffen und diese auch zu vertreten. Die Beweggründe der Kinder sind für uns wichtige Informationen, die unser weiteres Vorgehen beeinflussen.

Im Mittelpunkt unserer Gruppenbesprechungen steht der Austausch von Erlebnissen, Gefühlen und Wünschen. Aber auch Singen, Spielen und Vorlesen haben hier einen Platz. Manchmal werden im Rahmen dieser Besprechungen alte und neue Regeln besprochen oder Absprachen und Planungsschritte ausgehandelt. Sofern dies alle Kinder betrifft, müssen auch alle an der Besprechung teilnehmen. Die Inhalte/Themen der Gruppenbesprechungen werden von Erwachsenen und Kindern gemeinsam bestimmt.

Merkmale unserer Gruppenbesprechungen:

- In der Gruppenbesprechung erfahren Kinder Entfaltungsmöglichkeiten und Regeln, Mitsprache und Mitbestimmung
- Damit Themen, die Kinder gerne besprechen wollen, nicht in Vergessenheit geraten, werden sie auf einer Pinnwand notiert oder von Kindern in Bildform festgehalten.
- Während der Besprechung übernimmt die Erzieherin/der Erzieher die Moderation.
- Jeder Tagesordnungspunkt, der im Laufe der Woche notiert wurde, kann eingebracht werden
- Es gibt Rede und Gegenrede, Abwägen, neue Impulse und Überlegungen. Evtl. werden Einigungen und Vereinbarung getroffen.
- Inhalt der Besprechung: Austausch über vergangene und aktuelle Vorkommnisse, Wünsche, Erlebnisse und Hoffnungen (Kin-

der). Beobachtungen mitteilen, persönliche Befindlichkeiten ausdrücken, Bestandsaufnahmen zurückliegender Ereignisse (Erwachsene). Gemeinsam abgesprochene Regeln überprüfen, Regeln verändern und neue Absprachen treffen.

- Gültige Absprachen werden aufgeschrieben oder aufgemalt und für alle sichtbar aufgehängt

18. Die Kitaversammlung

Einmal in der Woche treffen sich alle Kinder der Kindertagesstätte zu einer gemeinsamen Besprechung. Auf der Kitaversammlung werden Themen besprochen, die für alle Kinder der Kindertagesstätte von Bedeutung sind und gemeinsam geklärt werden müssen (z. B. Regeln, Feste, Ausflüge). Ansonsten wird die Kitaversammlung unter den gleichen Gesichtspunkten, wie die Gruppenbesprechung durchgeführt.

19. Zusammenarbeit mit Eltern

Mit der Aufnahme der Kinder in unsere Kindertagesstätte beginnt für sie ein neuer Lebensabschnitt. Viele Kinder sind zum ersten mal für längere Zeit von ihren wichtigsten Bezugs- und Erziehungspersonen getrennt.

Die Kinder müssen sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden und mit anderen Menschen auseinandersetzen. Unsere Kindertagesstätte wird für die Kinder zu einem prägenden Lebens-, Lern- und Entwicklungsraum.

Durch eine konstante und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindertagesstätte kann die kindliche Entwicklung nachhaltig positiv unterstützt werden. Wir möchten gemeinsam mit Eltern daran arbeiten, Kinder in ihrer Entwicklung fachkundig zu begleiten und sie beim Auf- und Ausbau von Kompetenzen angemessen unterstützen.

Es ist unser Ziel mit den Eltern partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Mit einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit verbinden wir gegenseitigen Respekt und Achtung voreinander. Wir sind für die Eltern AnsprechpartnerInnen und geben ihnen vielfältige Informationen und fachliche Beratung. Für Eltern ist es möglich eigene Erfahrungen, eigenes Wissen, ihre Fragen und Anregungen einzubringen und aktiv in unserer Kindertagesstätte mitzu-

arbeiten. Eltern können sich z. B. an der Vorbereitung und Durchführung von Projekten, Ausflügen und Festen beteiligen oder in Arbeitsgruppen mitarbeiten (z. B. Zeitungs-AG, Raumgestaltungs-AG).

Alle 6 Wochen findet ein Elternabend statt, bei dem Informationen ausgetauscht werden und das Team mit den Eltern und diese untereinander ins Gespräch kommen. Vierteljährlich findet ein Themenabend statt. Das Thema wird vom Team und interessierten Eltern ausgewählt und vorbereitet oder es werden auch kompetente Fachleute eingeladen.

Wenn Eltern Fragen und Probleme haben, oder die ErzieherInnen bestimmte Problemlagen oder Entwicklungsstände besprechen möchten, die nicht in einem kurzen Gespräch oder an einem Elternabend geklärt werden können, bieten wir zusätzlich Zeiten für Elterngespräche an.

20. Der Tagesablauf

Grundstruktur:

7:30 Uhr bis 9:30 Uhr Ankommenszeit. In dieser Zeit findet ein offenes Frühstück für Kinder, Eltern und BetreuerInnen, sowie Freispiel statt.

9:30 Uhr Gruppenbesprechungen (Befindlichkeiten, Träume, Erwartungen für den Tag)

Anschließend: Erarbeitung oder Fortführung des Projektes. Dabei am Vortag anknüpfen, bzw. Freispiel.

Ab 12 Uhr deckt ein(e) ErzieherInnen mit einigen Kindern den Tisch für das Mittagessen. Parallel dazu verläuft die Aufräumzeit in den Gruppen (Wir erinnern die Kinder rechtzeitig ans Aufräumen, damit sie nicht plötzlich aus ihrer Aktivität gerissen werden. Sie sollen ihr Spiel, ihre Aktivität in Ruhe abschließen können). Wir möchten, daß sich alle Kinder an einem Gemeinschaftsdienst beteiligen. Die Kinder sind mitverantwortlich dafür, daß Spiele, Bücher und andere Materialien auch weiterhin von allen genutzt werden können, und daß sich alle in unserer Kindertagesstätte wohl fühlen können.

12:30 Uhr bis 13:30 Uhr: Mittagessen und Küchendienst.

13 Uhr bis 13:30 Uhr: Abholzeit.

13:30 Uhr bis 15 Uhr: Projektaktionen, Angebote, Freispiel.

Ab 15 Uhr: gemeinsame Aufräumzeit.

Zum Abschluß des Kitatages treffen sich meistens alle Kinder und ErzieherInnen in der Küche zu einem kleinen Imbiß. Das ist noch einmal eine gute Gelegenheit gemeinsam den Tag zu reflektieren und Informationen aufzufrischen (was hat gefallen, was schön, hat Ärger ausgelöst, hat Angst gemacht, was muß für den nächsten Tag mitgebracht oder bedacht werden).

15:30 Uhr ist Abholzeit.

Um 15:30 Uhr endet der Kitatag.

Herausgeberin:
Freie Schule Marburg e.V.
Anne-Frank-Straße 2, 35037 Marburg

Stand: April 2005

Gestaltung:
Stefan Diefenbach-Trommer

Für Kinder von 2 bis 13 Jahren
von 7.30 bis 15.30 Uhr
kein Lernstress, kein Konkurrenzkampf, keine Noten
Demokratie, Selbstbestimmung und selbstverantwortliches
Handeln
altersübergreifender Unterricht · Kinder helfen Kindern
Kinder bestimmen mit · Eltern bestimmen mit
fließender Übergang zwischen Kita und Schule
lernen die Welt zu entdecken · Eltern machen mit · kleine
Lerngruppen
Haus + Garten mit vielen Herausforderungen

.....und das alles fängt in der Kita an

Freie Schule Marburg
Kindertagesstätte · Ganztagschule
Anne-Frank-Straße 2
35037 Marburg
☎ (0 64 21) 3 59 05
info@freie-schule-marburg.de

Spendenkonto: 489 700 bei der Marburger Bank (BLZ 533 900 00)

Der *Förderverein einer Freien Schule Marburg e.V.* ist vom
Finanzamt Marburg als gemeinnützig anerkannt.



www.freie-schule-marburg.de